

QUELLE	Macht und Ohnmacht / Krieg und Katastrophen	SEK I Nationalsozialismus SEK I Nationalsozialismus / Soziale Bewegungen
--------	---	--

Über die Stufenleiter des Terrors

Aus dem Bericht eines Sozialdemokraten (1936)

1 (...) Die Gestapo ist in Hamburg in verschiedene Inspektionen eingeteilt. Jede bearbeitet die Sachen
2 einer bestimmten Partei, z.B. KPD, SPD, Stahlhelm, Nazis usw. Drei Beamte führen die Untersuchung,
3 machen die Verhaftungen und die Vernehmungen. Während dieser Zeit bleibt der Verhaftete zur
4 ausschließlichen Verfügung dieser Dreiergruppe im Konzentrationslager Fuhlsbüttel (Kolafu).

5 Die bekannteste Gruppe für SPD-Sachen besteht aus den Kriminalsekretären Wrist, Meier und
6 Krüger. Ihr Büro befindet sich im Stadthaus, Alter Bau, IV. Stock.

7 Der Verhaftete wird zum Stadthaus gebracht. Erst bei der Personalaufnahme und der
8 Überreichung des Schutzhaftbefehls erfährt er den Grund der Verhaftung. Auf dem Schutzhaftbefehl
9 steht gleichzeitig, daß eine Beschwerde unzulässig ist.

10 Nun wird die erste kurze Vernehmung von Wrist gemacht. Er sagt, Lügen sei zwecklos, X,Y oder Z
11 hätten bereits alles gestanden. Fast immer wird zuerst alles abgestritten. Und der Verhaftete wird
12 dann ins Polizeigefängnis Hütten gebracht. Am nächsten Tag geht es wieder ins Stadthaus zum
13 Fotografieren und zur Abnahme der Fingerabdrücke. Wieder kurzes Verhör und die Frage, ob er es
14 sich schon überlegt habe. Gleichzeitig die Drohung mit dem Konzentrationslager ...

15 Im Konzentrationslager Fuhlsbüttel beginnt ein neues Stadium der Vernehmung. Im
16 Konzentrationslager gibt es nur SA- und SS-Leute. Sie tragen Stahlhelme und sind mit 98er Gewehren
17 bewaffnet. Alles geht militärisch. Nach dem Aussteigen aus der „Grünen Minna“ wird sofort das
18 Antreten zu zweien geübt. Dann heißt es Antreten, marsch, marsch an die Wand. Hier muß jeder
19 Angekommene drei bis vier Stunden stehen. In straffer Haltung, Gesicht zur Wand, die Nase fest
20 angedrückt. Ein SA-Mann geht auf und ab und korrigiert die Haltung durch Püffe und Schläge. Nach
21 und nach wird aufgerufen und jeder muß sich in militärischer Haltung beim Kommandanten Hannes
22 Rhode melden. Er muß dem Kommandanten seine angeblichen Verbrechen vom Schutzhaftbefehl
23 laut vorlesen. Der Kommandant erklärt dann, daß alles Lügen hier zwecklos sei. Wer sein Gedächtnis
24 verloren hätte, dem würde es dann und wann aufgefrischt.

25 Hiernach gibt es Zeug. Jeder erhält sieben verschiedene Sachen. Eine blaue Pilotjacke, Hose,
26 Weste, Mütze ohne Schirm, einen karierten Bettbezug mit Laken und eine Woldecke. Dann geht es
27 in die Zelle. Der Wachtmeister gibt die Verhaltensmaßregeln. Morgens 6 ein halb Uhr Wecken; 7
28 Uhr Kaffee; 8 bis 9Uhr Freistunde (Rundgang im Hof); 12 Uhr Mittag; 18 Uhr Kaffee; 19 Uhr Schlafen.
29 Am Tage darf das Bett nicht benutzt werden, wer dabei ertappt wird, dem wird das Mittagessen ent-
30 zogen. Ebenso bestraft wird, wer aus dem Fenster guckt. Wird die Tür geöffnet und der Wärter tritt
31 ein, muß Meldung gemacht werden. Der Gefangene muß seine Zelle jeden Tag fegen und Staub
32 wischen. Das WC wird mit der Hand gereinigt. Eine Einzelhaftzelle ist 3 einhalb mal 2 Meter groß. Das
33 Fenster ist 1,70 m vom Fußboden entfernt, damit man nicht hinaussehen kann. Die Zelle hat
34 folgendes Inventar: Ein Bett mit einer Seegrasmatratze, einen kleinen Tisch, einen Hocker,
35 Brotschrank, Wasch- und Essenschale, einen Trinkbecher, einen Löffel und Salzfaß. Durch die Zelle
36 geht ein dünnes Heizungsrohr.

37 Das Essen wird von Gefangenen verteilt. Das Brot wird vor der Zellentür auf den Fußboden gelegt.
38 Der Wächter öffnet alle Türen und auf Kommando muß der Gefangene raustreten, sein Brot
39 aufsammeln und sofort wieder reingehen. Das Mittagessen ist ohne Fleisch gekocht. Jeder erhält
40 einen Liter. Abends gibt es dasselbe, Kaffee und trockenes Brot wie am Morgen. Einmal in der Woche
41 erhalten die Gefangenen ein Viertel Pfund Schmalz oder Marmelade.

42 Am 3. Tag meiner Fuhlsbütteler Haft kamen die Gestapobeamten Wrist und Meier zu einem

QUELLE	Macht und Ohnmacht / Krieg und Katastrophen	SEK I Nationalsozialismus SEK I Nationalsozialismus / Soziale Bewegungen
--------	---	--

43 Verhör. Ich bestritt alles, was sie mir vorwarfen. Darauf zogen sie wieder ab und erklärten, daß ich
44 meinen Mund schon noch aufmachen würde. Acht Tage später kamen sie beide wieder. Wieder
45 sagten sie, ich solle das Lügen lassen. X, Y und Z hätten gestanden. Ich verlangte, den anderen
46 gegenübergestellt zu werden. Das wurde mir nicht erlaubt. Meier drohte beim Kommandanten vor-
47 stellig zu werden, damit ich eine „bessere“ Behandlung bekäme. Hier hätten sich schon mehr Leute
48 aufgehängt. Und das wolle ich doch nicht. Diese Art der Verhöre wiederholte sich fünf Wochen lang.
49 Manchmal zweimal am Tage. Eines Abends mußte ich zum Rasieren antreten, das heißt soviel wie:
50 am nächsten Tag geht es zum Stadthaus ...

51 Das Verhör begann von Neuem. Wieder stritt ich alles ab. Darauf bekam ich von Wrist ein Stück
52 Brot mit Wurst und eine Zigarette. Plötzlich kam Meier, riß eine Tür auf. In der Tür stand X, den ich
53 mit aller Gewalt kennen sollte. Meier fragte, ob er mich kenne. X. sagte ja. Nun wurde X. wieder
54 abgeführt. Darauf kam Krüger, den ich seit meiner Verhaftung nicht mehr gesehen hatte, ging auf
55 mich zu und warf mir eine brennende Zigarette ins Gesicht... Nach einer halben Stunde kam Wrist,
56 nahm mich wie einen Schuljungen bei der Hand und führte mich ins Nebenzimmer. „Kennst Du ihn
57 jetzt?“ fragte er. Ich verneinte immer wieder. Darauf nahm er ein Protokoll auf, in dem stand, daß ich
58 alles leugnete. Dann wurde ich wieder nach Fuhlsbüttel gebracht. Nun begann die vierte Periode.

59 Der Kommandant rief mich zu sich und erklärte mir, daß ich in Eisen gelegt werden müsse, weil ich
60 bei der Vernehmung Selbstmordabsichten geäußert hätte. Als ich bestritt, Selbstmordgedanken
61 geäußert zu haben, schrie er mich an: „Du Schwein, willst Du etwa behaupten, daß die drei Beamten
62 lügen?“ Dann wurde ich in die Zelle abgeführt, mußte meinen Hocker auf den Gang stellen, mich mit
63 dem Kopf zur Wand setzen und mein Stück Schwarzbrot essen. Nach Beendigung der Mahlzeit
64 wurden mit die Hände auf dem Rücken zusammengeschlossen. Um 19 Uhr kam der Wächter, ich
65 mußte mich ausziehen, aufs Bett legen und meine Arme ausstrecken, die er dann an dem Bett
66 anschloß. Nach dem Wecken wurden mir morgens die Ketten abgenommen, ich mußte mein Bett
67 machen und auf dem Gang mein Schwarzbrot essen. Das ging so mit Ausnahme einer Vernehmung,
68 die von Schlägen und Kniebeugen begleitet war, 14 Tage lang. Nach dieser Zeit wurde ich eines
69 Morgens zum Kommandanten geführt. Er war früher Polizeiobewachtmeister von der Wache 46 in
70 Barmbeck. Rhode las mir ein Schreiben der Staatspolizei vor, in dem mitgeteilt wurde, daß ich mich
71 bei der Vernehmung frech und herausfordernd benommen hätte. Dafür müsse er mich jetzt
72 bestrafen. Er diktierte mit 6 Tage Dunkelarrest zu. Mit einer Wolldecke unter dem Arm kam ich in die
73 Zelle. Meine Hände wurden sofort wieder auf dem Rücken zusammengeschlossen. In der Zelle be-
74 fand sich nur eine Holzpritsche und ein Kübel. Sie stank ekelerregend, da sie nie gelüftet wird, hatte
75 kein Fenster und war vollkommen dunkel. Essen gab es nur morgens und abends: ein Stück
76 Schwarzbrot und Kaffee. Ich durfte mich nicht waschen und mir auch nicht die Zähne putzen. Nachts
77 wurden die Fesseln nicht vom Rücken genommen. Ich bat den Wachtmeister, mir doch wenigstens in
78 der Nacht die Hände vorn zu fesseln, da ich nicht liegen könne. Er antwortete mir: „Du Schwein. Stell
79 Dich doch in die Ecke. Du hängst Dich ja doch bloß auf.“

80 Nach 6 Tagen wurde ich von Wrist abgeholt. Als er mich fragte, ob ich den Mann jetzt kenne, gab
81 ich zu, daß ich ihn einmal gesehen hätte. Darauf kam ich wieder in Einzelhaft.

82 Am nächsten Tage wurde ich im Stadthaus von einem mir vollkommen unbekanntem Beamten
83 erneut vernommen. Er war äußerst höflich. Da man mir nichts nachweisen konnte, wurde ich nach
84 zwei Tagen entlassen. Mir ist es bestimmt nicht am schlechtesten bei den Vernehmungen ergangen.

(Aus: Deutschland-Bericht des Sopade, 3. Jg. 1936; Frankfurt/ Main 1980)